

Der Kindergarten : was erwartet die Schule vom Kindergarten?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **49 (1989-1990)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was erwartet die Schule vom Kindergarten?

Gedanken einer Unterstufenlehrerin

Nach den Sommerferien werde ich wieder eine erste Klasse übernehmen. Vor meinen Augen entsteht ein Bild: Kinder, gross und klein, blond und dunkel, gewaschen und gekämmt, schön angezogen, mit farbenfrohen Schulsäcken auf dem Rücken, freudig und erwartungsvoll, vielleicht ein wenig ängstlich, warten an der Hand ihrer Mütter und Väter vor dem Schulhaus auf meine Aufforderung einzutreten. – Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt. –

Auch ich habe Herzklopfen: Kann ich meinen Schülern, jetzt schon sind es *meine* Schüler, gerecht werden, ihnen die Freude an der Schule erhalten, sie zum selbsttätigen, aus eigenem Ansporn motivierten Lernen führen? Werde ich sie nicht überfordern, nicht unterfordern?

Sind die Kinder fähig, den schulischen Anforderungen zu genügen? Sind bei allen die notwendigen Lernvoraussetzungen für den Schulbesuch vorhanden? Die Gedanken wandern zu meinen Vorgängerinnen im Leben dieser Kinder, und mir wird bewusst, dass wir Unterstufenlehrer grosse Erwartungen an den Kindergarten stellen. Ohne die Arbeit der Kindergärtnerinnen – die beiden Kindergärtner in unserem Kanton miteinbezogen – wäre sehr viel nicht vorhanden – der Übertritt vom Elternhaus zur Schule würde wesentlich erschwert.

Die Fähigkeiten auf denen wir aufbauen, sind sehr vielfältig:

- Das Kind kann zuhören, sich auf eine Person, für eine gewisse Zeit (ca. 20 Min.) auf eine Arbeit konzentrieren.
- Das Kind ist auf dem Weg zur Gruppenfähigkeit, nimmt Rücksicht auf gewisse soziale Verhaltensregeln, kann sich weiter entwickeln, verfügt über Kooperationswillen, kann Entschlüsse fassen, Anleitungen befolgen und die Trennung von zu Hause ertragen.
- Es bringt eine gewisse Selbständigkeit mit, d.h. es kann sich selber an- und ausziehen, die Schuhe binden, Farbstifte und Schere richtig in die Hand nehmen. (Die Korrektur falscher Haltung kann sehr mühsam sein)
- Es hat nicht allzu grosse Schwierigkeiten mit der Raumorientierung
- Es sollte fähig sein, Mengenbegriffe (bis etwa 5) bilden zu können

Gezielte Beobachtungen während des Jahres ermöglichen es den Kindergärtner/-innen die Kinder zu erfassen und ihre Entwicklung zu verfolgen. Probleme mit Kindern, welche bezüglich Sprache, Motorik, Verhalten und Konzentrationsfähigkeit aus dem Rahmen fallen, werden in Zusammenarbeit

mit den Eltern und dem Schulberater besprochen. Vielleicht sind Therapien heilpädagogischer Art notwendig, welche dann in der Schule weitergeführt werden.

Der Entscheid über die Schulreife und Schulfähigkeit ist ein wichtiger Faktor und fällt nicht immer leicht, besonders wenn uneinsichtige Eltern dem/r Kindergärtner/in die Arbeit erschweren. Ein zweites Jahr Kindergarten oder der Übertritt in die Einführungsklasse, so vorhanden, würde manchem Kind, seinen Eltern und auch seinem/r Lehrer/in Kummer und Sorgen ersparen.

Noch etwas Wichtiges darf nicht vergessen werden:

Wenn ich weiss, was im Kindergarten gebastelt worden ist, welche Lieder gelernt wurden, welche Sachthemen und Bilderbücher behandelt worden sind, fällt es mir leichter – in weitestem Sinn gesehen – die Kinder im Kindergarten «abzuholen» und in der Schule mit ihnen weiterzufahren. Der Gedankenaustausch vor und während dem ersten Schuljahr trägt sicher zu besserem Verständnis dem einzelnen Kind gegenüber bei.

Die Zusammenarbeit der Lehrer/innen und der Kindergärtner/innen sollte vermehrt gefördert, Kontakte zwischen Kindergarten und Schule schon in den Seminarien geschaffen werden.

Wir Lehrerinnen und Lehrer müssten Gelegenheit haben, die Kinder im Kindergarten zu besuchen – das bedingt natürlich Freistellung von der Schule, z. B. während mindestens zwei Stunden –, ebenso könnte die Kindergärtnerin ihre Ehemaligen einmal im Schulzimmer treffen. Gemeinsame Elternabende gehören natürlich auch zur Zusammenarbeit.

Ich bin überzeugt, dass viele Kontakte zwischen Kindergarten und Schule schon spielen, hege aber den grossen Wunsch, dass die vielseitige und nicht immer leichte Aufgabe und Arbeit der Kindergärtner/innen von den Eltern und Lehrern, den Behörden und Trägerschaften der Kindergärten vermehrt geschätzt und ernst genommen würde.

Ein Gedankengang einer Unterstufenkollegin erscheint mir erwähnenswert: «Die Schule könnte vom Kindergarten noch einiges lernen und wieder aufnehmen: Zwischenmenschliche Werte sollten wieder vermehrt erkannt und angewandt werden, die Selbsttätigkeit der Schüler gefördert werden, denn oft besteht die Gefahr, dass zu abstrakt, zu theoretisch und zu leistungsbetont agiert wird!»

Mit meinen Ausführungen habe ich nur einen Blick in das wichtige und umfangreiche Thema «Kindergarten, Einschulung und Schule» werfen können. Ich bin mir bewusst, dass vieles, wie z. B. der Einfluss des sozialen Umfeldes, die Aufgabe der Schule u.a. mehr, noch zu erörtern wäre, doch würde es den Rahmen sprengen.

Ergänzungen und kritische Äusserungen können mir persönlich oder auch an die «Meinungsecke» des Schulblattes gesandt werden.

Den Kolleginnen und Kollegen, welche zum Gedankenaustausch bereit waren und mich mit Ratschlägen unterstützt haben, danke ich ganz herzlich.

Cuminanza Mussadras Rumantschas



La CMR es gnida fundeda als 19 october 1957 suot il presidi da duonna Anna Capadrutt.

La scolaziun da mussedras existiva da quel temp be da cuors dad ün pèr eivnas (Seminari tudas-ch dal Grischun 2 ans), uschè cha'ls diploms da nossas mussedras nu gnivan arcugnuschies da l'Assoziaziun svizra da mussedras.

Que es resto auncha bgers ans uschè!
Resguardand quista situaziun s'inclegia, quaut important cha que es sto cha la «Cumünanza Mussadras Rumantschas» es gnida fundeda.

La CMR organisaiva cuors da perfecziunamaint. Ella pisserraiva e pissere-scha aunch'hoz per liams traunter nossas vals e'ls idioms rumauntschs in nos chantun. Scha's guarda la situaziun geografica in Grischun as inclegia quella necessited, perche cha las distanzas sun fich grandas.

Las püssas da nus lavuran independentamaing in üna vschinauncha, e sun perque aunch'hoz pü isoledas cu nossas collegas in lös pü grands.

Tiers vain la situaziun linguistica in Grischun.

Düraunt nossa scolaziun al Seminari da mussedras a Cuira, gnins nus instruidas in tuot ils idioms. Tres que as imprenda a cugnoscher personas ed üsits da las otras regions. Quists contacts as voul mantgnair inavaunt e per que exista la CMR. Scha's dumanda a nossas commembras: «Che es per Vus il pü important da la CMR?» respuondan bod tuottas «la cumünaunza traunter las mussedras rumauntschas.»